

erblickte das Angesicht seines alten Freundes mit triefenden greisen Locken. Er rief laut: Caracciolo! und äußerte sich wie Macbeth bei Shakespeare. Er wandte sich mit Entsetzen ab und fragte: „Was will der Todte?“ Als Alles bestürzt schwieg, sagte der Kaplan: er bittet um ein christliches Begräbniß. „Das soll er haben“, erwiderte Ferdinand und ging gedankenvoll in sein Gemach. Der Eindruck war aber vorübergehend; der König blieb, wie er von Kindesbeinen an gewesen war“. Man muß bei Coletta die Darstellung dieser Reactionsgräuel lesen, um einerseits mit Abscheu, andererseits mit Bewunderung erfüllt zu werden. Auf allen Märkten und freien Plätzen waren Henker und Blutrichter in ununterbrochener Thätigkeit. Ferdinand gründete einen „Verdienstorden“ zur Belohnung derer, die sich bei dem Reactionswerk besonders hervorthaten.

Dem Fall der parthenopäischen Republik folgte die römische auf dem Fuße. Rom besetzt. Conclave in Venedig. General Garnier, der mit geringen Besatzungsmannschaften von der Engelsburg aus durch militärische Zucht und Kriegszustand den Kirchenstaat mehrere Wochen lang im Gehorsam hielt und die neapolitanische „Glaubensarmee“, welche unter Rodio und Fra Diavolo den früheren Raubzug wiederholen wollte, über die Grenze zurückschlug, mußte endlich, als die Engländer die Küsten bedrohten und einzelne Streifcorps der verbündeten Armee bis an die Tiber vordrangen, eine Capitulation eingehen, welche den Franzosen und allen Republikanern, die ihnen folgen wollten, freien Abzug gewährte. 27. Sept. 1799. Darauf nahm Ferdinand, da mittlerweile Papst Pius zu Valence in französischer Gefangenschaft gestorben war, 29. Aug. einstweilen Besitz von dem Kirchenstaat und ernannte den Fürsten Raselli von Aragona zu seinem Stellvertreter und Vizekönig, in der stillen Hoffnung, das herrenlose Land für sich zu gewinnen. Das lag aber keineswegs in den Absichten des Wiener Cabinets, das bereits Ancona, Umbrien und die Marken unterworfen und ohne sich mit den übrigen Verbündeten zu verständigen, eigenmächtig eine provisorische Regierung eingesetzt hatte. Es trat immer deutlicher zu Tage, daß Oesterreich sich mit den Spolien der cisalpinischen Republik ausstatten und insbesondere die lange begehrten päpstlichen Legationen als heimgefallene Beute an sich ziehen wollte. Diese politischen Beweggründe übten bei der neuen Papstwahl einen unverkennbaren Einfluß. Pius VI. hatte vor seinem Ende verfügt, daß das Conclave da gehalten werden sollte, wo sich die meisten Cardinäle befänden. Demgemäß fand am 1. December in Venedig unter dem Schutze der Verbündeten eine Versammlung von Kirchenhäuptern statt, der vierunddreißig Cardinäle anwohnten. Neben Oesterreich und Neapel waren damals Ketzer, Schismatiker und Ungläubige die Schirmherren des Stuhles Petri. Dank der diplomatischen Gewandtheit des Cardinals Consalvi erhielt nicht der von Oesterreich begünstigte Candidat, der auf die Pläne Thuguts eingehen zu wollen schien, die Stimmenmehrheit, sondern Cardinal Chiaramonti, der sowohl die Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles als das gesammte Gebiet des Kirchenstaats zu erhalten entschlossen war. Der neue Papst führte den Namen seines